

Büße, durch deren Geöße die Sonne ihre Strahlenbündel wirft, daß es da wie Silber, dort wie rothes Gold flimmert, sich wie Fäden von Baum zu Baum spinnt, den Waldboden gleich umrinnt und leuchtende Linien auf demselben zeichnet. Und wenn ein Lufthauch durch das Gezweige hebt, dann bereiten sich diese Feuerlinien zu einem wunderbaren Tanz. Schweben und Schwirren um die dunkelbraunen Baumköpfe, über Weiswag und Weiswag in nimmermüder Eile bis sie mächtig verzittern und von dem Spiel ausruhen. Und weiter im Waldinnern, wo der Wald dichter wird, wo neben uralten Eichenstämmen mit breitem, weitverzweigtem Laubdach manch schlankes, junges Baumchen emporstrebt, wo sich nur zuweilen eine spärliche Lichtung zeigt, durch die ein feines Stück Himmelblau hereinhängt, während in der Ferne die graue Hügelkette in weiße Linien verdammt, in diesem Waldesinnern, wo man sich der Welt so weit, so weit entrückt und dem Himmel so nahe fühlt, wo im andachtsvollen Schweigen die Seele erhaucht, überwältigt von der Gottesnähe, da hebt im Menschenfinde ein Sinnen und Träumen an, und die Gedanken verflären sich zu einem stillen Begehre zu dem, der den Wald gebaut so hoch da droben, und weiter im Waldinnern, wo die Wege aufhören und wo man wie über samtene Teppiche wandelt, wo hinter sich die Mühe hoch und träumt, und man den Almen schier anhängt, um die Träumende nicht zu lösen, wo abermals ein seltsam Geleuchte durch die Baumköpfe bricht und über Millionen und Abermillionen von Blättern ein Glitzern und Flitzern huscht, so daß man unwillkürlich das Auge schließt, gelendet von dem Leuchten und Glänzen allüberall, in diesem Waldinnern, wo die Seele Zwiegespräch tauscht mit dem Wärdchen, das sich nur dem Offenbart, der seiner Sprache zu lauschen versteht, da fühlt sich das Herz so schlafend und bandend, so losgelöst von all dem Gemoge und Getriebe des Alltags, da wird es auch in ihm Sonntag, und andachtsstrunken fällt da der Mensch die Hände und das Auge emporgewandt, stummeln die bebenden Lippen ein Alleluja! jehem, der den Wald gebaut so hoch da droben.

Da strebt einer den Waldspad empor. In der Furchen den Knotenstock, in der Furchen den breckfrämpigen Gut, schreitet er dahin, das Auge bald dorthin, bald dahin gewandt, manchmal steht er still, wie in Sinnen verunken. Dann zieht er wieder weiter, plückt ein, einiam an Wege blühendes Blümchen und steckt es an den Hut. Fast eine Stunde wandert der junge Schullehrer von Mariensee durch die Waldeshallen. Ein kleines Stück Weges noch, dann ist er im Forsthaus.

Winken seine Mauern jetzt nicht durch das Lichtgrün des Holzes, in das der Wald einbiegt, den Wilhelm: woher? Wald ist auch die kleine Straße zurückgeleitet, hinter dem Schullehrer verlinkt der Wald, ein breiter Wiesenfeld vor ihm, und drüben das Forsthaus.

Wie ein Würfel hebt sich das Forsthaus von dem dunklen Grunde ab, den der hinter dem Hause wieder aufsteigende Wald bildet. Ein idmalter Pfad läuft gleich einem braunen Bande mitten durch den Wiesenfeld und bringt Wilhelm bis zu dem kleinen Garten, der um das Haus ein längliches Viereck bildet, das hier eine Fließerbefeh, dort übereinander das freude Solstige eingezogen. Das Forsthaus selbst ist ein kleiner, gedrückter Bau mit verwaschenem Anstrich und verwittertem, über und über mit Moos umwucherten Dache, auf dem sich die breite Kante wie ein großes, schwarzes Auge ausnimmt, während die Fenster in der Sand von der schmalen Sausthür aus dem Lichtgrün der Gehänge, aus Wildrosen und Feuerroben gebildet, durch das das Blendendweiß der Gardinen aus dem Innern der Stube hervorbricht, kaum herauszukunden waren. Der Garten ist in zwei Hälften geteilt. Während in der einen Hälfte die für den Hausbedarf benötigten Gewächse in einigen gleichgroßen Beeten wachsen, dient die andere Hälfte als Biergarten, in welchem in buntem Durcheinander Blümlein mit nachtblauen, feuerroten und gelbbraunen Köpfen blühen zwischen Wildrosenhecken, Fließerbefeh, Rosmin und Ginstergesträuch, das mitten im Garten zu einer niedlichen kleinen Laube zusammen gewachsen ist.

Wilhelm tritt bis an die Gartenthür heran. Er ist entschlossen, heute mit Finken zusammen zu treffen. Jetzt drückt er die Klinke nieder und befindet sich nun knapp vor der Eingangsthür. Ehe er eintritt, hält er einen Augenblick an. Da klingt vom Blumengärtchen her in reichen, sanften Tönen die Melodie eines Liedes an sein Ohr, er lauscht, bis das Lied zu Ende ist. Rasch schlägt er dann d's Gebüch auseinander, er kann sich nicht länger halten und drückt, in seinem Ungeheim des Weges nicht achkend, durch, so daß er sich mitten im Garten befindet.

Aber, aber! dröhnt ihm eine tiefe, schwere Stimme jetzt entgegen. „Nur tretet mir ja alle Blumen auf.“

„A! das auch eine Art“ Eine große

Gestalt mit rötlichem Bart, der bis zur Brustmitte reicht, mit einem Paar gutmütig blinder Augen — es ist Förster Froberg — kommt auf ihn zu.

„Verzeih!“ entschuldigt sich Wilhelm etwas verwirrt und versucht, ein paar zusammengetretene Blumen wieder aufzurichten.

„Laß das,“ meinte Froberg kurz, nimmt seine Hände aus dem Munde und blickt dem Lehrer in's Gesicht. „Ei, der Tausend! Das ist ja unter alten Schullehrers Prämien Sohn! Da...“ und er streckt ihm seine Rechte entgegen. „Hüt! Euch bald nicht erlaunt.“

„Gott zum Gruß, Förster,“ begrüßt ihn Wilhelm und drückt ihm herzlich die dargebotene Hand; und dann fügt er bei: „Ich wolt' nur ein wenig Nachtrag halten, wie es Euch und Finken geht.“

„Schön, daß Ihr gekommen seid,“ sagte mit unmerklichem Freude Froberg.

„Und dann wolt' ich mich gleich als neuer Schullehrer von Mariensee vorstellen.“

„So?“ erkaunt sich der Förster, als Schullehrer? Wohl als Nachfolger Eures verstorbenen Vaters?“

„Wilhelm bejahte.“

„War ein braver Mann, Euer verstorben Vater, eine gute Seele. Hat etwas von Frode verstanden. Hat erziehen können. Schach um ihn. Haben manch' vergnügtes Stündlein miteinander verplaudert und manch' Schöpflein miteinander gelehrt. Derst' oft an ihn... War ein braver Mann.“

„Wilhelm wurde es weich um Herz, als der Förster so über seinen Vater sprach.“

Sie waren beide bei der Laube angekommen, wo Finken lag, und von wo Wilhelm vor einiger Zeit die Liege entzogen gelassen war.

Finken richtete beim Nahen der Schritte ihr Gesicht nach den Kommenden.

Wilhelm erwidert, als er des Wärdchens ansichtig wurde. Er hatte sich Finken so ganz anders vorgestellt. Ein hilfloses, fränkisches Menichentind, mit dem traurigen Ausdruck der Wunden, schmach und elend, dem das Leben zu einer Last geworden war, das täglich nach Erlösung flehte von all' der Pein, den Fesseln, in die sie ein für allzeitiges Geschick geschlagen. Und was sah er, was fand er vor? Ein blühendes Mädchen, dem der jugendlichen Rosen auf den Wangen blühten. Keigends eine Spur von Krankheit. Nur die Augen... die Augen... Ein Fremder hätte es Finken zwar nicht angesehen, daß sie blind sei, da es die von starken Wimpern beschatteten Augen kaum erkennen ließen. Aber er wußte, daß sie blind war. Angeht der blühenden Mädchenknobleren Schilf ihm jetzt doppelt hurtbar ergehen, beschlich ihn abermals ein wehmütiges Gefühl, das er gewolliam zurückdrängen mußte.

„Finken,“ rief Froberg ihr entgegen, „was glaubst Du, wer gekommen ist? Unseres alten Schullehrers Prämia Sohn, Wilhelm, Weißt Du, dertelbe, der Dich immer bey'n Jopie rief, wenn Ihr aus der Schule ginget.“

„... und der mich immer beschützte, wenn mir seine Kameraden feines Rufe ließen.“

Finken stand auf, eine leichte Röthe schloß ihr in's Gesicht, um ihre Lippen lief ein leichtes Lächeln, als erinnere sie sich an etwas — an die Scene, als Wilhelm in die Stadt mußte, um zu studieren, und er sie fragte, ob sie ihm gut sei.

„Willkommen, Wilhelm,“ meinte sie mit überhöflicher Stimme, „willkommen nach so langer Zeit.“

Als Wilhelm seine Hand in die ihre legte, da fühlte er, wie diese zitterte.

„Wald lagen die drei im traulichen Geplauder bestimmen.“

„Du wachst so lange fort,“ nimmt Finken das Wort, „Vertha, deine Schwester, hat mir heute Morgen, als ich mit dem Vater zur Kirche ging, erzählt, daß du nach Mariensee gekommen bist.“

„Vor zwei Jahren, als mein Vater starb, war ich das letzte Mal dabei,“ erwidert der Schullehrer.

„Ja, ja, erinnerst mich, dich damals gehen zu haben. Zwei Jahre! Da so lange bin ich schon blind.“

Wilhelm hörte, wie sich ein schwerer Seufzer aus der Brust des Försters rang.

„Du arme,“ bemitleidet er sie.

„Aum? ... nein, nein, gar so arm bin ich nicht,“ geantwortet ihm Finken. „Ich bin ja sonst gesund und frisch.“

„Ich füge mich in mein Geschick und glaube, daß ich doch noch einmal leben werde. Da ja, Wilhelm, das höfste ich, und dieses Hoffnung hält mich aufrecht.“

„Sagt mich vergessen, daß ich ein blindes, unglückliches Geschöpf bin, und dann arbeite ich auch.“

„Du arbeitest?“ fragt Wilhelm und blickt sie erkaunt an.

„Ich müßte ja sonst vor Langeweile sterben. Du weißt ja, daß ich die Blumen liebe. Ich beschütze mich oft stundenlang mit meinen Blumen. Schwache Stöde bünde ich an kleine Hölzchen oder ordne die Beete. Und das ist meine größte Freude. Und wenn ich sie auch nicht lese, so fühle ich, daß sie gedeihen. Und habe ich sonst nichts anderes zu thun, so streif ich durch den Wald. Ich seh' ihn nicht, kann mich an seiner Herrlichkeit nicht

erfreuen, aber ich höre die tausend Wärdchen, die der Wald sich erzählt. Siehst du, so vergesse ich alles.“

„Es ist ein Glück für die Arme, daß sie sich so dreinschickt,“ sagt jetzt der Förster, und ein eigener Glanz leuchtet aus seinen Augen.

Wilhelm wachte im ersten Augenblicke nicht, was er launen sollte. In seinem Innern bewunderte er Finken, die mit einem solchen Selbstenmuth ihr Unglück ertrug. Sie kam ihm vor, wie ein Geschöpf aus einer anderen Welt. Er hätte vor ihr niederhinkend und ihr danken mögen, daß sie die Kraft besaß, den Wuth, ihr Los zu ertragen, er hätte ihr danken mögen dafür, daß ja dadurch auch sein Los sich erträglicher gestalten, die schwere Bürde des Sühnens ihm leichter gemacht würde. Er athmete tief auf.

„Du wirst nicht mehr einsam sein,“ sagte Wilhelm bewegt, „ich will dein Freund werden und dich dein Unglück gänzlich vergessen machen.“

„Du?“ fragte sie.

„Ja ich,“ antwortete Wilhelm mit feier überzeugender Stimme, „wahr mir Gott helfe. Ich bleibe jetzt immer in Mariensee. Ich bin an Stelle meines verstorbenen Vaters Schullehrer geworden.“

„Dann wirst du wohl öfter zu uns kommen,“ rief Finken freudig aus. „Dann werden wir wieder durch den Wald streifen und Lieder singen und alles soll so sein wie früher.“

„Wie früher?“ befragte Wilhelm.

„Er stand auf.“

„Nun ist es nicht länger.“

„Und nun leb' wohl!“ Es lag etwas Traures, Seemliches, Weiches in seiner Stimme.

„Leb' wohl!“

Förster Froberg wollte es sich nicht nehmen lassen, Wilhelm ein Stück Weges zu begleiten.

Als die beiden den Pfad der mit den Wärdchen führte, dahin schritten, meinte der Förster zu Wilhelm: „Nun, was hat Ihr zu meinem Kinde. Ein Unglück, was?“

„Das arme Mädchen!“

„Aber ich da zu erinnern... das kommt Ihr nicht ermessen... mein, nein, das kommt Ihr nicht! Mein einziges Kind!“ Seine Stimme bebte, „mein Trost, mein alles, seitdem mein Weib den Weg gegangen, den wir alle einst gehen müßen. Mit blutigen Geheiß hatten sie mir damals mein Stind eingegraben... Wist Ihr, wie einen Vater da ist, wenn er... Kind so nicht... blind... Wist Ihr, wie einen Vater da wird, wenn er... Kind herabwachen sieht in Judt und Sitte... wenn sie zur Jungfrau erblüht und dann...“

„Förster, ich habe viel gelitten... Ihr wist das nicht...“

„Gott bewah' Euch davon,“ es war ein harter Schlag... wist Ihr, wie hart... er hat mich auch getroffen... zu gut... hot mein Saar gebleicht und tiefe Furchen in mein Gesicht gegraben... Er hat mich gut getroffen... mid... und auch sie... Nichts für unguat, Herr Lehrer, aber es wird einem doch leichter.“

Ein tiefer Seufzer drang aus der Brust des wetherharten Fortmannes.

Wilhelm war es, als reize man sein Herz in Fogen. Jedes Wort eine Anklage gegen ihn, jedes Wort ein Sieb auf ihn. Das Gewissen war ihm wieder, fast froh es an seine Zelle heren und peinigete ihn, daß er hatte aufdreinen mögen vor innerem Weh.

„Dannals,“ fuhr der Förster wieder fort, „ist's anders in mir gewesen. Bin ein wetherharter, rauher, tolle gewesen... bin bei... Strauß mitgemacht... bin bei... nigrat getunden anno 1866...“

„Förster, wist, was das heißt bei...“

„Was? über Blut und Leben und mir geschritten... hab wohl tausendmal dem Tode ins Auge gesehen... hab mit seiner Wimper geguckt... bin ein rauher Gefelle gewesen... aber damals, da hat es mich gepackt, da hat es mich niedergeworfen wie ein Stück Holz... und dann... dann hat es mir einen Riß in der Brust gegeben...“

Dann hat's in mir zum stürmen und zu loben begonnen... mid, gewaltig, wie ein Erkan, der durch unfere Wälder brant und die Bäume rüttelt, daß die stärksten Aeste tragend zu Boden fallen... Und dann war es, als spränge eine Saite an mir Entzwei... und dbe und stille und einsam war es in mir geworden... meine Hände hatten sich zu Kläuten geballt und mein Mund hat zum ersten Mal jemem geschickt, der

das Unglück hat gelassen lassen... Herausgerissen hab ich das, was jahrzehntlang mein Trost gegeben was dem Stinde die Mutter in die Seele gelehnt, herausgerissen mit kratzvoller Faust... ich habe den Glauben verloren... Wist Ihr, was das heißt, den Glauben verloren? Leb' wohl, Herr Lehrer... nichts für unguat... nichts für unguat...“

Entsetzt starrte der junge Lehrer auf den Förster, der vor Erregung bebte.

„Braucht es nicht weiter zu lazen, Herr Lehrer... gar nicht. Es ist halt so gekommen. Wenn ich auch unten in die Seid' geh... so ist's wegen Finken... Sie braucht es nicht zu wissen... sie nicht und auch die anderen nicht, daß ich einen Riß bekommen, da inwendig!“

„Und auch unser Herr Pfarrer nicht. Thut ihm weh, dem alten Mann, recht weh... und dies will ich nicht... Und dann,“ fügte er noch bei, „will ich ungeschoren bleiben. Thut wohl alle Tage heraufhegen dann, wenn er's erfähre, bei allem Wetter... fenn' ihn, verheiß ihm doch...“

„Wird' keine Wärdchen, ein verlorenes Kämmler wieder heimzubringen.“

„Er reichte dem Schullehrer die Hand.“

„Da...“ grüßte mir Ihre Mutter!“

Wilhelm drückte ihm höflich die Hand, dann rannte er wie ein angezogenes Wild in den Wald hinein. Es war ihm unheimlich geworden in der Nähe dieses Mannes, den er zum ersten Male gesehen und der sein ganzes Innere ihm gegenüber in solch brutaler Art geoffenbart hatte. Simeud stieg er abwärts.

Auf dem Walde lagen bereits die ersten langen Schatten des Abends. Die in einem mächtig leuchtenden Prande erlichen der Wollenbau dort wo das leuchtende Tagesgestirn allmächtig verlor. Er hatte zum Absteige einen anderen Weg gewählt, der freier war und längs des Waldrandes sich hinabschlängelte nach Mariensee. Während sich hinter dem Wald die ganze Waldmasse in ihrer erhabenen Einsamkeit ausbeute, lag zur anderen Seite ein guter Theil des Thales mit seinen Auen und Matten vor ihm und gemähte einen herrlichen Weidlings rings auf die Höhen, die im Hintergrunde das Thal einfaumten.

Ueber eine solche Höhe sank die Sonne hinab. Ammer röther, glühender, ja es sich dort aufkommen Die Flammen loderte es auf und umher in die flammende wie mit Blut. Gleich gänzlich fadeln von einem Wiesenpflanzente brannte und glühte und loderte es, rings die Gegend in rothes Feuer tauchend, dann ein jähher Auf, der Feuerball war hinabgefallen und auch über die Berge und Matten und Auen über den Abend, wie eine gute Weile vorher über den Wald seine Schatten.

Wilhelm achtete nicht des herrlichen Naturdauerspiels, das auf jedem immer und immer wieder eine mächtige Wirkung ausübt. Keine hatte er für die Natur, an der er mit ganzem Herzen hing, seinen Sinn, seine Empfindung. Seine Gedanken waren bei Förster Froberg und dessen Tochter. Ammer wieder bekehrte er sich der Worte, die der Fortmann gebröden und je tiefer er auf deren Inhalt einging, desto schmerzlicher legte es sich auf seine Seele.

Wie es ihm erinnerung, ein Trost, eine Erleichterung, daß Finken nicht jenes kranke, unglückliche Mädchen geworden, wie er sich noch geteilt hatte, so regte sich doch mächtig das Bewußtsein der Schuld in ihm, daß er die unheilbare Wunde an Förster Frobergs' Simeud erung war, die in einer gewaltigen Revolution in seinem Innern hergeführt hatte.

Den Glauben verloren! Herausgerissen hatte er das, was ihm sein ganzes Leben hindurch ein Trost, ein Rathsal gewesen, weil der allmächtige Gott von seinem einzigen Stinde das Unglück nicht abgewehrt hatte. Herausgerissen aus seinem Herzen hatte er die hohe Wunde des Glaubens, das Wärdchen ausgeteilt, das dem irrenden Erdmännchen die Bahn weist zum ewigen Gele. Dieses Unglück erliden Wilhelm jetzt, größter, schrecklicher als das Finkens!

Er war mittlerweile unten angekommen. An der Straße, knapp an Dorfeingange, erhob sich ein schlichtes Holzhaus, jahrzehntlang stand es an dieser Stelle, wo es einst trummer Stein und altes Gemüth errichtet, allen Wärdchen trotzend, dunkler geworden in der Ferne und etwas wurd, durch die Einwirkung von Schnee und Regen, von Sturm und Hitze. Aber noch unerschrocken und fest regte es empor, den Weg zum ewigen Gele weisend, und lud manch ein Wärdchen zu immeriger Betrugung und stillen Gebete ein.

An diesem Kreuze kommt Wilhelm eben vorbei.

„Gerechtig,“ entpreßt es sich seinen Lippen, „gib mir die Kraft, daß ich das ertrage!“

(Fortsetzung folgt.)

Praktisches Verhalten.

A.: Sie waren doch neulich in Gabelrien, wie das Gerbeben war — was haben Sie denn dabei gemacht? — A.: Was soll man machen, wenn die Erde beb't? Man beb't halt mit!

Land! Land!

Jetzt ist die Zeit, Land zu kaufen in der St. Peters Kolonie!

Wir haben einige der auserlesensten Stücke Landes zu verkaufen, zu Preisen, die jedem passun.

Wilde und verbesserte Ländereien gekauft und verkauft. Lassen Sie Ihr Land durch uns verkaufen.

Wegen Anleihen und Versicherungen irgend welcher Art sprechen Sie vor bei

PILLA & LINDBERG
MUNSTER - - - SASK.

John Mamer **KLASEN BROS.**

Münster, Sast. Händler in allen Sorten von

Baumaterialien

„Moline“ und „Emerson“ Pläge, Mandt Wägen, Hero, und Winner Puhmühlen, Gasolin Engines. Reparaturen irgend welcher Maschinen eine Spezialität.

Deering Selbsthinder, Wälzmaschinen, Deurechen und Wägen
Geld zu verlehnen auf verbesserte Farmen.
DANA, SASK.

Unsere Prämien.

Um unsern Abonnenten Gelegenheit zu geben zu unerhört billigen Preisen

gute katholische Bücher

anzuschaffen haben wir und erschlaffen jedem unserer Abonnenten, je seine Wahlrechte, die er dem „St. Peters Bote“ schenkt, ins Reine bringt und noch außerdem für ein volles Jahr im Voraus bezahlt, eines der prächtigsten Bücher portofrei zugulenden gegen Ertrazahlung von

nur 25 Cents.

Prämie No. 1. Der geheiligte Tag, ein vollständiges Gebetbuch für Katholiken aller Stände. 326 Seiten. Ausstattung Lederband mit Goldprägung und feinem Goldschnitt. Retail Preis 60.

Prämie No. 2. Führer zu Gott, ein prächtiges Gebetbuch, als Geschenk für Erstkommunikanten geeignet, in weisem Gellschloßband mit feinem Goldschnitt und Schloß. Retail Preis 60/12.

Prämie No. 4. Key of Heaven. Eines der besten englischen Gebetbücher. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für nichtbenutzende Freunde. Gebunden in schwarz geprägtem diehltem Leder mit Goldprägung, Kundschen u. Holzgoldschnitt. Retail Preis 60/12. eines der folgenden prächtigsten Bücher wird an jeden Abonnenten, der dem „St. Peters Bote“ auf ein volles Jahr vorausbezahlt, portofrei zugulend gegen Ertrazahlung von

nur 50 Cents.

Prämie No. 5. Der geheiligte Tag Ein prächtiges Gebetbuch in feinstem wattertem Lederband mit Gold- und Kupferprägung, Kundschen und Feingoldschnitt. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für Erstkommunikanten oder Priester.

Prämie No. 6. Vergabe der Heiligen von St. Mich. Auer. Ein Buch von 755 Seiten mit 367 kleinen Bildern gezeichnet. Gebunden in schönem schwarzen Einband mit Blauprägung. Sollte in keinem Hause fehlen.

Prämie No. 7. Gebetbuch in feinstem Gellschloß Einband mit Goldschnitt und Schloß, passend für Erstkommunikanten-Geschenk.

Prämie No. 8. Rosenkranz aus Silber, echter Perlmutter u. mit Perlmutter besetzt. Ein prächtiges Geschenk für Erstkommunikanten und Priester. Zwei Reihen hoch reich gezeichnet. Auf Wunsch können dieselben vor dem Abdruck gezeichnet und mit den päpstlichen Abbläßen, sowie mit den Kreuzerzeichen versehen werden.

Prämie No. 10. Der goldene Himmelstempel, Gebetbuch mit großem Druck. 530 Seiten mit 2 Stahlbildern. Bunter gezierter Leinwandband mit Kundschnitt. Retail Preis 90/12. Das folgende prächtvolle Buch wird an Abonnenten, die auf ein volles Jahr vorausbezahlt portofrei gelandt gegen Ertrazahlung von

nur 75 Cents

Prämie No. 9. Gollines Handbuchs mit 120 farbigen Auslegung aller löwe und schlichten Evangelien Wort von herausgegeben Glaubens- und Sittenlehren, acht einen vollständigen Gebetbuch und einer Beschreibung des heiligen Landes. Gehalt über 100 Bilder, ist auf vorzüglichem Papier gedruckt und sehr schön in Goldbinder mit feiner Prägung gebunden.

Bei Einleitung des Abonnements mit dem Ertrabtrage geht man die Nummer der Prämie an, welche gewünscht wird. Abonnenten die bereits für ein volles Jahr vorausbezahlt haben, sind ebenfalls zu einer Prämie berechtigt, wenn sie mit dem Ertrabtrage einleiten. Sollte, wenn Abonnent nur für einen Teil eines Jahres vorausbezahlt ist, müßen den fehlenden Betrag einleiten um das Abonnement auf ein volles Jahr im Voraus zu bezahlen.

Jene 2112 Prämie kann bei Vorauszahlung eines Jahresganges gegeben werden. Wie daher zwei oder mehr Prämien gewünscht, muß für zwei oder mehrere Jahresgänge vorausbezahlt und die bezahlten Ertrazahlungen machen.

Die Prämien werden portofrei zugulend.
Man adreßiere

St. Peters Bote
Münster, Sast.

Der

St. Peters Bote

nur \$1.00 pro Jahr!

St. Peters Bot. I. O. G. D.

Das St. Peters Bot wird nur von den katholischen Missionen der St. Peters Bot, Münster, Sask., Kanada, veröffentlicht und ist für die Leser der Provinz Saskatchewan in Kanada 10 Cents pro Nummer zu bezahlen.

Agenten verlangt. Anzeigen werden nur von katholischen Missionen angenommen. Anzeigen werden nur von katholischen Missionen angenommen.

ST. PETERS BOTE Münster, - - Sask.

Table with multiple columns and rows, likely a calendar or schedule.

Kirchenkalender.

- 25. Aug. 13. Sonntag nach Pfingst. Ev. Rom den 19. Augustigen, Greg. Maria II.
26. Aug. Montag. Beatus Petrus.
27. Aug. Dienstag. Josephus Kalasans.

Katholikentag in Aachen.

Vom Katholikentag zu Aachen wird unter dem 13. Aug. berichtet. Die Stadt Aachen prangt in strahlendem Festgewand, in ihren Mauern hat der bis zum 15. des Monats dauernde Katholikentag unter einer glänzenden Beteiligung begonnen.

Die deutschen Kolonien in Palästina.

Der Bestand der deutschen Kolonien in Palästina ist jetzt bereits recht beträchtlich. Es gibt insgesamt sieben Kolonien, die im ganzen von 3700 Menschen bewohnt werden.

Die Aussprache des Lateinischen in den Kirchen Frankreichs. Seit einiger Zeit geht durch Frankreich eine Bewegung zugunsten einer anderen Aussprache des Lateinischen in der Liturgie. Ein Teil der Geistlichen will die bisherige französische Aussprache beibehalten, andere möchten die italienische, bezw. die romische, annehmen.

Kirchliches.

(Fortsetzung von Seite 1.)

und hieß in einer Rede, in der auch des dahingeschiedenen Herrn Kardinals Fischer, Erzbischof von Köln, in warmen Worten gedacht wurde, alle Teilnehmer an diesem Kongresse herzlich willkommen.

Der verlangte Beweis.

Da die „West Canada“ in ihrer neuesten Nummer (vom 14. Aug.) von uns peremptorisch den Beweis verlangt, daß sie „ihre politischen Ansichten für Geld gewandelt“ habe, müssen wir, wenn auch ungern, auf diese Sache zurückkommen.

St. Peters Kolonie.

Am 15. August feierte die Maria-Himmelfahrtsgemeinde zu Dead Moose Lake ihr Patroziniumsfest. Der hochw. P. Bonifaz gelebrierte ein Hochamt und nahm nachher acht Frauen in den christlichen Mutterverein auf.

Freut sich in dem Gedanken, daß sich die größte Gefahr vor Bagelshaden und Radfahrer vorüberzieht. Man darf jetzt sagen, daß die diesjährige Ernte die der letzten 3 bis 4 Jahre bei weitem übertrifft.

Korrespondenzen.

Dead Moose Lake, den 16. Aug. 1912.
Wetter St. Peters Bot!

In der Ausgabe dieses Blattes vom 8. August d. J. ist in Hoodoo der Aufklärung für eine größere Unterhaltung des „St. Peters Bot“.

Die deutsche Freimaurerei.

In Deutschland bestehen jetzt 415 Logen mit 58,667 Mitgliedern, 4996 ständig besuchenden, 2380 dienenden Brüdern. Im Jahre 1911 wurden 3636 neu aufgenommen, 452 angenommen (als Suchende), 1523 starben, 946 traten aus („decken“), 20 wurden ausgeschlossen.

Die deutsche Freimaurerei.

Die Stellung der deutschen Freimaurerei zum Katholizismus kann wohl nichts schärfer und treffender illustriert werden als die Leitfrage, welche vor einigen Monaten auf einer Logenversammlung zu Frankfurt eine einstimmige Annahme fanden. Sie lautet:
1. Die katholische Kirche ist gleichbedeutend mit dem Ultramontanismus und Klerikalismus; jener ist die von ihr im Leben zur Anwendung gelangte Kirchenlehre, und dieser ist der von der Kirche geheiligte Verfechter und Beobachter derselben.

Die deutsche Freimaurerei.

Die Stellung der deutschen Freimaurerei zum Katholizismus kann wohl nichts schärfer und treffender illustriert werden als die Leitfrage, welche vor einigen Monaten auf einer Logenversammlung zu Frankfurt eine einstimmige Annahme fanden. Sie lautet:
1. Die katholische Kirche ist gleichbedeutend mit dem Ultramontanismus und Klerikalismus; jener ist die von ihr im Leben zur Anwendung gelangte Kirchenlehre, und dieser ist der von der Kirche geheiligte Verfechter und Beobachter derselben.

Die deutsche Freimaurerei.

Die Stellung der deutschen Freimaurerei zum Katholizismus kann wohl nichts schärfer und treffender illustriert werden als die Leitfrage, welche vor einigen Monaten auf einer Logenversammlung zu Frankfurt eine einstimmige Annahme fanden. Sie lautet:
1. Die katholische Kirche ist gleichbedeutend mit dem Ultramontanismus und Klerikalismus; jener ist die von ihr im Leben zur Anwendung gelangte Kirchenlehre, und dieser ist der von der Kirche geheiligte Verfechter und Beobachter derselben.

Die deutsche Freimaurerei.

Die Stellung der deutschen Freimaurerei zum Katholizismus kann wohl nichts schärfer und treffender illustriert werden als die Leitfrage, welche vor einigen Monaten auf einer Logenversammlung zu Frankfurt eine einstimmige Annahme fanden. Sie lautet:
1. Die katholische Kirche ist gleichbedeutend mit dem Ultramontanismus und Klerikalismus; jener ist die von ihr im Leben zur Anwendung gelangte Kirchenlehre, und dieser ist der von der Kirche geheiligte Verfechter und Beobachter derselben.

Freut sich in dem Gedanken, daß sich die größte Gefahr vor Bagelshaden und Radfahrer vorüberzieht. Man darf jetzt sagen, daß die diesjährige Ernte die der letzten 3 bis 4 Jahre bei weitem übertrifft.

Korrespondenzen.

Dead Moose Lake, den 16. Aug. 1912.
Wetter St. Peters Bot!

In der Ausgabe dieses Blattes vom 8. August d. J. ist in Hoodoo der Aufklärung für eine größere Unterhaltung des „St. Peters Bot“.

Die deutsche Freimaurerei.

In Deutschland bestehen jetzt 415 Logen mit 58,667 Mitgliedern, 4996 ständig besuchenden, 2380 dienenden Brüdern. Im Jahre 1911 wurden 3636 neu aufgenommen, 452 angenommen (als Suchende), 1523 starben, 946 traten aus („decken“), 20 wurden ausgeschlossen.

Die deutsche Freimaurerei.

Die Stellung der deutschen Freimaurerei zum Katholizismus kann wohl nichts schärfer und treffender illustriert werden als die Leitfrage, welche vor einigen Monaten auf einer Logenversammlung zu Frankfurt eine einstimmige Annahme fanden. Sie lautet:
1. Die katholische Kirche ist gleichbedeutend mit dem Ultramontanismus und Klerikalismus; jener ist die von ihr im Leben zur Anwendung gelangte Kirchenlehre, und dieser ist der von der Kirche geheiligte Verfechter und Beobachter derselben.

Die deutsche Freimaurerei.

Die Stellung der deutschen Freimaurerei zum Katholizismus kann wohl nichts schärfer und treffender illustriert werden als die Leitfrage, welche vor einigen Monaten auf einer Logenversammlung zu Frankfurt eine einstimmige Annahme fanden. Sie lautet:
1. Die katholische Kirche ist gleichbedeutend mit dem Ultramontanismus und Klerikalismus; jener ist die von ihr im Leben zur Anwendung gelangte Kirchenlehre, und dieser ist der von der Kirche geheiligte Verfechter und Beobachter derselben.

Die deutsche Freimaurerei.

Die Stellung der deutschen Freimaurerei zum Katholizismus kann wohl nichts schärfer und treffender illustriert werden als die Leitfrage, welche vor einigen Monaten auf einer Logenversammlung zu Frankfurt eine einstimmige Annahme fanden. Sie lautet:
1. Die katholische Kirche ist gleichbedeutend mit dem Ultramontanismus und Klerikalismus; jener ist die von ihr im Leben zur Anwendung gelangte Kirchenlehre, und dieser ist der von der Kirche geheiligte Verfechter und Beobachter derselben.

Die deutsche Freimaurerei.

Die Stellung der deutschen Freimaurerei zum Katholizismus kann wohl nichts schärfer und treffender illustriert werden als die Leitfrage, welche vor einigen Monaten auf einer Logenversammlung zu Frankfurt eine einstimmige Annahme fanden. Sie lautet:
1. Die katholische Kirche ist gleichbedeutend mit dem Ultramontanismus und Klerikalismus; jener ist die von ihr im Leben zur Anwendung gelangte Kirchenlehre, und dieser ist der von der Kirche geheiligte Verfechter und Beobachter derselben.

Die deutsche Freimaurerei.

Die Stellung der deutschen Freimaurerei zum Katholizismus kann wohl nichts schärfer und treffender illustriert werden als die Leitfrage, welche vor einigen Monaten auf einer Logenversammlung zu Frankfurt eine einstimmige Annahme fanden. Sie lautet:
1. Die katholische Kirche ist gleichbedeutend mit dem Ultramontanismus und Klerikalismus; jener ist die von ihr im Leben zur Anwendung gelangte Kirchenlehre, und dieser ist der von der Kirche geheiligte Verfechter und Beobachter derselben.

Die deutsche Freimaurerei.

Die Stellung der deutschen Freimaurerei zum Katholizismus kann wohl nichts schärfer und treffender illustriert werden als die Leitfrage, welche vor einigen Monaten auf einer Logenversammlung zu Frankfurt eine einstimmige Annahme fanden. Sie lautet:
1. Die katholische Kirche ist gleichbedeutend mit dem Ultramontanismus und Klerikalismus; jener ist die von ihr im Leben zur Anwendung gelangte Kirchenlehre, und dieser ist der von der Kirche geheiligte Verfechter und Beobachter derselben.

Hollenstraße usw. gibt es nach seiner Lehre nicht. Diese Beilwerkender fender ganze Wagen voll ungläubiger Schriften unter die Andersgläubigen. Auf der Post, den öffentlichen Straßen, an den Hausen usw. bringen sie Köten an und füllen sie mit Schriften, in denen vor Kom gewarnt wird. Doch genug hiervon.

Die deutsche Freimaurerei.

Die Frühkartoffel-Ernte hat hier schon Mitte Juli begonnen. Der Preis war Anfangs \$40 die Tonne, sank aber; jetzt kostet die Tonne nur \$14.00. Gartenfrüchte stehen sehr schön, ebenso Obst. Mit dem Weizen ist man schon am Treiben, frühgeerntet ist reif zum Schneiden. Land zum Aufnehmen gibts hier nicht. Kultiviertes Land kostet von 100-250 Dollar per Acker. Obland jagar bis 400 Dollar und noch mehr.

Die deutsche Freimaurerei.

Als Lokal Agent für den „St. P. B.“ konnte ich bis jetzt trotz aller Mühe noch nichts zwecks Anwerbung von Abonnenten erreichen, da nur zwei deutsche Katholiken hier sind. Unter diesen Umständen wird mir die Redaktion dies guttun verzeihen; doch hoffe ich, es ist für die Leser nicht uninteressant, hier und da etwas aus der Adventiv-Diaspora zu hören.

Die deutsche Freimaurerei.

Mit Gruß an Redaktion und Leser Peter Joseph Ludwig.

Die deutsche Freimaurerei.

Um dem Rufe aus Hoodoo nachzugehen, folgt hier der zweite Dollar zur Vergrößerung des Blattes. Mögen bis zum neuen Jahre alle Leser nicht bloß das laufende Abonnement, sondern auch jeder einen Extra-Dollar bezahlen, damit die von H. Diederichs angeregte Idee sich verwirklichen lasse. Das Bezahlen von Zeitungen, Schule und Kirche sollte immer das Erste und nicht das Letzte sein. Vor Jahren las ich in einer Zeitung folgende Verse:

Die deutsche Freimaurerei.

Lieber Leser, wenn Du kannst, zahl' für Deine Zeitung; denn bedenk', schweres Geld korbet ihre Leistung. Geld auch kostet das Papier, Satz und Druck nicht minder, daß es ohne Geld nicht geht, das fehlt selbst ein Blinden. Wer mit Schädel und Gehirn Tag für Tag muß pflegen, dem kann Anzeigennach nur Dauernd nicht genügen. Mit freundslichem Gruß J. Distel.

Die deutsche Freimaurerei.

Armfstrong, B. C., Sonntag den 4. Aug. 1912. Werte Redaktion und Leser des St. Peters Bot!

Die deutsche Freimaurerei.

Wenn man sich die ganze Woche mit ungläubigen Adventisten herum-schlagen muß, so bringt einem der Sonntag wieder die nötige Kraft und Geistesfrische durch das Lesen einer christkatholischen Zeitung. Was würde wohl aus manchem deutschen Katholiken werden, wenn er, umgeben von allerlei Sekten, keine kathol. Zeitung halten würde. Das Lesen der von edel christlichem Geiste durchwehten schönen Erzählungen, eine ständige, den kathol. Glaubens- und Grundfragen entsprechende Auslegung unserer hl. Religion, das alles wirkt wie eine sonntägliche Predigt. Ich habe hier schon manchen Kampf mit Adventistischen-Predigern und Bibelgelehrten zu bestehen gehabt. Im verflohenen Winter hatte ich Gelegenheit, mir die Weisheit von zweien dieser Gottesgelehrten etwas näher zu betrachten. Sie herumreisender deutsch-russischer Prediger, der nebenbei bemerkt zu seiner theologischen Ausbildung nur drei Monate Volksschule besuchte, stellte in der Kirche an den Beichtprediger Kottacker die Frage: „Wie viele Waisen gibt es?“ Nach langem Warten mußte er denn erklären „ich weiß es nicht“. Eben dieser blamierte Herr Kottacker - Prediger, Farmer, Schmiech und Heilanküler in einer Person - ohne jede Schulbildung, wozu im Winter nach Alberta, intern ein großen Bibelkasten, worin sich sogar zwei kath. Kathismen befanden, um die Welt zu betreten vom kathol. Unglauben. Ablass, Unsterblichkeit der Seele, eine ewige

Die deutsche Freimaurerei.

Die Stellung der deutschen Freimaurerei zum Katholizismus kann wohl nichts schärfer und treffender illustriert werden als die Leitfrage, welche vor einigen Monaten auf einer Logenversammlung zu Frankfurt eine einstimmige Annahme fanden. Sie lautet:
1. Die katholische Kirche ist gleichbedeutend mit dem Ultramontanismus und Klerikalismus; jener ist die von ihr im Leben zur Anwendung gelangte Kirchenlehre, und dieser ist der von der Kirche geheiligte Verfechter und Beobachter derselben.

Die Loge die kenntnislos vereint alle (Schöße), so seiner Kirche ein treue auch nicht ein katholischen er die feldlich derselben voll Denn er hat manitätsfrage gleichzeitig d bringen. 6. Jedem ist von der it Wahre gelung Mittelung zu seiner Aufma um sich und geistlichen D so darf er do schließen der freubungen im allgemeine 8. Wo de Toleranz ve freieit unter frechtet, die und die kirch Grundlage chen will, d ihr offener K ihre Kampf schiebenheit A n h a n g Freitag 6. 9. Die ktrik Belamit chologischen A manuzeri, die bestimmen 1. daß bei auf den Wei thologischen K ich weder entlagen no chen, noch will; 2. daß na Bestattung Gebrauche jedoch nicht terliebener von einem l ligenobien Amtlische V Unterrichts Diese Be der Loge a oder einer Behörde im gefordert zu gegen die D Documente eine Begei Die Für de Ben U n h e i S Karl- Unterredn Protellant von der her. Die Paul- genderna Bildung unter den ischen S und groß wie solche unsehbar möglich ist ihnen aus vieler S Glaubens der hl. S gelischen an so vo sich mit d menheit nicht ver einige S Glaubens Luther Lehtheit Die grei nicht, weil

die Loge die Aufnahme seines Be...

gehören; sie verlieren weder den...

thomatische Mutter und Hausfrau...

Thomas von Kempfen, Die vier...

Die von beruflicher Hand gründlich...

Modernes A-V-C für das...

Jedem katholischen Manne und...

Der Zweck des recht zu empfehlenden...

Der Verfasser hat den 30 Belegungen...

Das Gottesmahl ist so recht ein...

Die blühende Bärenzunge. Eine...

Im Verlag von Buzon und...

gehören; sie verlieren weder den...

thomatische Mutter und Hausfrau...

Thomas von Kempfen, Die vier...

Die von beruflicher Hand gründlich...

Modernes A-V-C für das...

Jedem katholischen Manne und...

Der Zweck des recht zu empfehlenden...

Der Verfasser hat den 30 Belegungen...

Das Gottesmahl ist so recht ein...

Die blühende Bärenzunge. Eine...

Im Verlag von Buzon und...

Im Verlag von Buzon und...

gehören; sie verlieren weder den...

thomatische Mutter und Hausfrau...

Thomas von Kempfen, Die vier...

Die von beruflicher Hand gründlich...

Modernes A-V-C für das...

Jedem katholischen Manne und...

Der Zweck des recht zu empfehlenden...

Der Verfasser hat den 30 Belegungen...

Das Gottesmahl ist so recht ein...

Die blühende Bärenzunge. Eine...

Im Verlag von Buzon und...

Im Verlag von Buzon und...

gehören; sie verlieren weder den...

thomatische Mutter und Hausfrau...

Thomas von Kempfen, Die vier...

Die von beruflicher Hand gründlich...

Modernes A-V-C für das...

Jedem katholischen Manne und...

Der Zweck des recht zu empfehlenden...

Der Verfasser hat den 30 Belegungen...

Das Gottesmahl ist so recht ein...

Die blühende Bärenzunge. Eine...

Im Verlag von Buzon und...

Im Verlag von Buzon und...

Sport-Waren. Wir haben in unsern neuen Vorrat...

WATSON DRUG CO., Watson, Sask. Unsere Spezialitäten...

Wir haben jetzt einen vollständigen Vorrat von Arzneien...

HUMBOLDT REALTY COMPANY Ltd. Händler in allen Sorten von Farm- und Stadteigentum...

Drewrys Redwood Lager gebraut von Gerstenmalz und Hopfen...

Saskatchewan. Zeitgemäße Winke für Ansiedler...

Saskatchewan. Zeitgemäße Winke für Ansiedler...

Saskatchewan. Zeitgemäße Winke für Ansiedler...

Saskatchewan. Zeitgemäße Winke für Ansiedler...

Saskatchewan. Zeitgemäße Winke für Ansiedler...

Saskatchewan. Zeitgemäße Winke für Ansiedler...

Die Religion.

Für den „St. Peters Vote“ von P. Fidelis, O. S. B.

Unheilige Lehren der Sektenhüter.

Karl.— Du hast in der letzten Unterredung behauptet...

Paul.— Ich beweise dieses folgendermaßen...

Luther hat unter anderen Verleumdungen auch folgendes gelebt...

Büchertisch.

Einen höchst charakteristischen Buntdruck nach dem eigenartigen Gemälde...

Im Verlag von Buzon und Berdner in Revelar, Rheinland, Deutschland...

Im Verlag von Buzon und Berdner in Revelar, Rheinland, Deutschland...

Im Verlag von Buzon und Berdner in Revelar, Rheinland, Deutschland...

Im Verlag von Buzon und Berdner in Revelar, Rheinland, Deutschland...

Im Verlag von Buzon und Berdner in Revelar, Rheinland, Deutschland...

Im Verlag von Buzon und Berdner in Revelar, Rheinland, Deutschland...

Im Verlag von Buzon und Berdner in Revelar, Rheinland, Deutschland...

Im Verlag von Buzon und Berdner in Revelar, Rheinland, Deutschland...

Im Verlag von Buzon und Berdner in Revelar, Rheinland, Deutschland...

Im Verlag von Buzon und Berdner in Revelar, Rheinland, Deutschland...

Im Verlag von Buzon und Berdner in Revelar, Rheinland, Deutschland...

Im Verlag von Buzon und Berdner in Revelar, Rheinland, Deutschland...

Im Verlag von Buzon und Berdner in Revelar, Rheinland, Deutschland...

Im Verlag von Buzon und Berdner in Revelar, Rheinland, Deutschland...

Im Verlag von Buzon und Berdner in Revelar, Rheinland, Deutschland...

Im Verlag von Buzon und Berdner in Revelar, Rheinland, Deutschland...

Schlüssel-Wettbewerb

Eine neue Williams Droy Head Nähmaschine wird absolut kostenlos vergeben.

Unser Vorschlag ist folgender: Mit jedem Dollar wert Warenkauf...

Wir ermahnen einen großen Geschäftszugang und haben eine vollständige Auswahl...

Wir werden unsere Kunden, wenn die Schlüssel-Wette verteilt sind, benachrichtigen.

W. S. BALDWIN THE HEADLIGHT STORE HUMBOLDT, SASK.

W. S. BALDWIN THE HEADLIGHT STORE HUMBOLDT, SASK.

W. S. BALDWIN THE HEADLIGHT STORE HUMBOLDT, SASK.

W. S. BALDWIN THE HEADLIGHT STORE HUMBOLDT, SASK.

W. S. BALDWIN THE HEADLIGHT STORE HUMBOLDT, SASK.

W. S. BALDWIN THE HEADLIGHT STORE HUMBOLDT, SASK.

W. S. BALDWIN THE HEADLIGHT STORE HUMBOLDT, SASK.

W. S. BALDWIN THE HEADLIGHT STORE HUMBOLDT, SASK.

W. S. BALDWIN THE HEADLIGHT STORE HUMBOLDT, SASK.

W. S. BALDWIN THE HEADLIGHT STORE HUMBOLDT, SASK.

W. S. BALDWIN THE HEADLIGHT STORE HUMBOLDT, SASK.

W. S. BALDWIN THE HEADLIGHT STORE HUMBOLDT, SASK.

W. S. BALDWIN THE HEADLIGHT STORE HUMBOLDT, SASK.

Wie kann der Beruf zum Lehrerstand am besten gefördert werden?

Auf der jüngsten General-Versammlung des katholischen Lehrerverbandes der Ver. Staaten in St. Francis, Wis., führte der hochw. F. Koffer aus New London, Wis., über den in der Ueberschrift angezeigten Gegenstand folgendes aus: Ein Schulsystem, um vollkommen zu sein, muß auch, und zwar an erster Stelle, männliche Lehrer haben. Tüchtigem Mangel abzuhelfen, muß man zu allererst dem zukünftigen Lehrer auch eine lebensfähige Stellung sichern. Zunächst müssen die Mittel beschaffen werden, die dem Lehrentum in den Stand zu setzen, allen Forderungen gerecht zu werden, bezwecken die Gründung von Schulvereinen die erste Bedingung.

Das zweite wäre eine systematische Propaganda: Die Geistlichen, die Eltern, die Presse, die Vereine müssen sich als erhabene Aufgabe stellen, immer und überall dem kath. Laien-Lehrerstand das Wort zu reden.

Die Gemeinden des Staates sollen mit Genehmigung der Bischöfe beauftragt werden, und die Sache dem Volke in der Kirche und in Vereinsversammlungen erklärt und an's Herz gelegt werden. Die Eltern, Schwäger, Verwandte, die auch ihren Teil dazu beitragen, den Lehrern den Knaben zu empfehlen; die hochw. Bischöfe der Provinz und des Landes der Sache durch Hirtenbriefe und bei anderen Gelegenheiten Vorschub leisten, — die katholische Forderung und Staatsverbände können nichts Milderes tun, als mitzuhelfen, einen tüchtig geschulten Laienstand heranzubilden, und das Fundament dazu ist — der katholische Lehrer.

Dann drittens ist erforderlich eine lebensfähige Schulinspektion mit regelmäßigen Examina und baldige Einführung einheitlicher Schulbücher und eines einheitlichen Lehrplans. Das gibt dem Lehrstand einen guten Maßstab und den Schulen neues Leben und Eifer. Wie sehen sich nicht die guten Schwestern und Lehrer nach einer solchen Hilfe!

Und viertens: Gute Bibliotheken und Verteilung guter Bücher, die sich auf der erhabenen Beruf des Lehrstandes beziehen. Wie oft hat nicht gerade ein Vortrag, eine Predigt, ein gutes Buch, ein gutes Wort eines Freundes, oder Freundin, die Entscheidung zu einem bestimmten Berufe herbeiführt. Solche Bücher sollten discret bei Schulstufen und sonstigen Gelegenheiten verteilt werden.

Fünftens ist es genügend nur vorübergehend zu erinnern an die Liebe des Heilandes für die Kinder und seinen letzten Auftrag: „Gehet hin und lehret alle Völker“, und die nötige Hilfe des Clerus in der katholische Lehrer, der dann auch als Organist der heiligen Messe jene Würde und ansehnliche Ehre durch gediegenen Gehalt, der hierzulande so mangelnd und uns mit demnach nach Deutschland erfüllt, geben würde.

Und schließlich: Den Lehrern mit Liebe, Freude und Begeisterung anzuschauen, selbst wenn es die größte Anspannung verlangt, ist es vor Allen notwendig, von der Größe und Erhabenheit der Jugenderziehung durchdrungen zu sein. — Wenn Pädagogen und Schwestern auf diesem Fundament aufbauen, diesen Geist den Knaben in der Schule beibringen, dann ist es bloß eine Frage der Zeit bis dem Lehrstand seine Berufsvollkommenheit erwacht und der Mann zu dem ihm von Gott gegebenen Berufe in dem großen Werke der Erziehung die Ehrenstelle als Haupt und Oberster, wie in der Familie, einnehmen wird. — Das gebe und warte Gott.

Der Hindernisse sind viele, unter welchen erstens die Geldfrage kommt — zweitens, das oft zu frühe Verlassen der Schule, dann drittens der Mangel eines wahrhaft christlichen Heimes. Dann sagen die Leute: „Wir zahlen schon einmal unsere Schulzinsen, — warum denn zweimal zahlen?“ (Da heißt's Gottvertrauen haben, und da heißt's bei unsrer wohlhabenden Leuten für die Arbeiter Opfer bringen. — Liebe bringt Liebe).

Ein anderes großes Hindernis ist gerade dieses, daß die Knaben nicht richtig erzogen werden, weil sie eben keine männlichen Lehrer haben. Der Knabe hat den Lehrer notwendig, und weil er keinen hat, wird ihm die Schule oft verleidet — und wie soll man dann Lehrer bekommen? Dann sind viele unserer Schulen nicht praktisch genug, — zu viele „Tische“. Der Gehalt, der klassische, patriotische Rationalist werden oft vernachlässigt. Literatur, Gesang, erheben das Gemüt vom Materiellen, Sensuellen, und wie tut das nicht unsere Knaben gut.

Schließlich ist noch dazu zu rechnen das unnatürliche, feine Streben nach Vergnügen und Genuß, und die heutige Lebensweise der unsrer Fabrikarbeiten hervorgerufen. In der Fabrikluft gedeiht schlecht die Kunst.

Dann soll die Schulle anziehend sein, was leider nicht immer der Fall ist. Kinder erziehen, Knaben erziehen ist immer die Kunst der Kunst gewesen und mehr noch heute. Kinder erziehen nur zu oft die Eltern und so auch die Schulen, und das trägt nicht zur Liebe des Lehrberufes bei.

Deswegen sollen alle Freunde der Schule arbeiten in Wort und Tat zur Vervollkommenung des Schulsystems. Ein Schulverein sollte gegründet werden und für die Sache Propaganda gemacht werden, überall und beständig.

Schluß. Zur Sommerzeit sah einstens ein alter Veteran am Wege und betrachtete den Vorbeimarsch der Soldaten. Als die Veteranen vorbeikamen mit ihrer Fahne, „Wir haben das Vaterland verteidigt“ — blieb der Alte unbewegt. Als die nächsten kamen mit dem Banner „Wir verteidigen das Vaterland“ — dasselbe. — Als aber die Jünglinge anrückten mit dem Banner, „Wir werden das Vaterland verteidigen“ — da lächelte der Greis zufrieden. — So werden auch wir nicht ruhen dürfen, nicht lächeln bis der Laienlehrer und die Schule einen festen, ehrenvollen Platz einnimmt.

Wie einer sein eigen Grab befehlen hilft und sich selbst den ersten Weihbrunnen spendet.

A. von Liebenau.

Un glaublich und doch wahr! So heißt die kurze, aber erst lehrreiche Begebenheit, die wir hier erzählen wollen.

Es war im heißen Sommer 1904. Woche für Woche war von Beginn des Monats Juni die Wärme gestiegen, bis sie im August zur Hitze und bald zur unerträglichen Plage wurde.

In den Gebirgsgegenden der Schweiz traten in Folge dessen große Uebelstände auf. Die Bäche und Quellen trockneten, so daß man mancherorts das unentbehrliche Wasser stundenweit zuführen oder tragen mußte. Der Boden roiet sich und das Gras welkte bis auf die Mark. Auch das Gedeihen der Boden- und Feldfrüchte stand bald in Frage und vielerorts traten schwere, anstehende Krankheiten auf. Im Piarredorfe ... herrschte seit Wochen eine bedenkliche Typhusepidemie.

In Folge Wassermangels wurde deren Verlauf ein sehr bedenklicher, so daß mehrere Todesfälle nach einander eintraten.

Das war etwas Unerhörtes in dem sonst so gesunden Gebirgsdorfe wo im Laufe eines Monats kaum eine Leiche zu bestatten war. Der Todengräber, selber schon ein bejahrter Mann, konnte seine Arbeit kaum mehr bewältigen. Sie war um so schwieriger, als der hart getrocknete Boden kaum die Trennung der Schollen gestattete.

als möglich befrachtet wurden; dem alten Totengräber aber war eine Nacharbeit kaum zuzumuten.

Endlich wurde beschloffen, es solle am Abende wenigstens noch ein Grab geschauelt werden; das zweite wurde dann je nach Bedarf, später bereitet. Es war ja nicht geacht, daß beide Sterbenden in derselben Nacht aus dem Leben scheiden würden.

Der Totengräber hatte schon mit vieler Mühe das eine Grab zubereitet, als der Arzt mit dem Vertreter der Sanitätsbehörde herzutrat, dem meldend, man sollte noch das zweite herrichten, da in beiden Typhusfällen eine Verschlimmerung eingetreten sei. Nun aber tauchte eine andere schwierige Frage auf. Die eine der mit dem Tode ringenden Personen war die Gattin eines sehr begüterten, höher gestellten Beamten; sie sollte voraussichtlich in einem Privat-Grabe ruhen und ein solches im Voraus zu öffnen, erschien denn doch allzu gewagt. In den Reihen der gepöblichten Gräber lagen noch öfters Bretter umher, welche zum Aufhauen der Erde Verwendung fanden. Niemand würde Aufschrei nehmen, dort Solches liegen zu sehen.

Anderes in den höher gelegenen Reihen der Privat-Gräber. Dort würde das ganze Piarredorf die Sache bemerken und jedenfalls sehr unliebsam beurteilen.

Und dennoch beharrte der Arzt auf der Notwendigkeit einer solchen Vorsichtsmaßregel! Was tun? Da kam dem Vertreter der Sanitätsbehörde ein fündiger Gedanke. Dort, am Eingange zu den Privatgräbern lag eine Schicht von Kiessteinen, dazu bestimmt die Wege des oberen Friedhofes neu zu beleben. Dort am Eingange stand auch ein schöner gelegenes neues Grab, welches sehr leicht zubereitet, und nach dem ersten Überdeken, mit Kies massiert werden konnte.

Das war ein rettender Gedanke! So mußte man sich helfen!

Der Doktor eilte befriedigt von dannen; der Vertreter der Sanitätsbehörde wollte ein Gleiches tun, aber er bemerkte den sorgenvollen Blick des Totengräbers nach der ihm beizumetzenden Stelle hin.

„Die Arbeit scheint euch sauer zu werden, guter Mann,“ sagte der Herr gutmütig.

„Ja,“ meinte der Andere leidend; „dort droben ist fast nichts zu machen mit dem Graben; der Boden ist schwer und fechtig.“ Der Andere bedachte sich. Es war in der Tat fast eine Barbarei, dem alten Mann auch noch diese Last aufzubürden. Und er, der Vertreter der Sanität war ja jung und kräftig. So war er denn mitteiltsvoll seine leichte Joppe ab und begann mit dem alten Manne zu arbeiten. Der kräftige junge Mann hatte den harten Boden aus, der Andere warf die Erde hinter die Kiessteine. Lange arbeiteten sie mitan, aber es ging doch. Endlich, als sie fertig waren, fühlte sich der junge Mann ganz befriedigt von seinem Samariterdienste. Er wachte jetzt, wie hat der Andere zu arbeiten habe und gab demselben etwas Geld, damit er sich mit einem Glas Wein fülle.

Der junge Herr aber holte noch Weinwasser herbei und gab den Weinbrunnen jener Person, die hier ruhen würde.

Daß er selbst es sein sollte, daran dachte freilich Niemand. Und dennoch kam es so. Die Dame, für welche man vorzüglich das Grab geschauelt hatte, wurde in der Nacht besser. Sie lebt noch und ist wieder gesund.

Unser guter Herr aber ging glücklicherweise am Sonntag früh zu den heil. Sakramenten. Am Montag, Maria Himmelfahrt, besuchte er nach dem Gottesdienste seine an einem Ruort weilende Familie und wollte Abends heimkehren. Er hatte es sehr eilig den Zug zu erreichen; ein Mißtritt — und er lag zerstückert unter dem eben fortrollenden Zuge.

Dienstag früh wurde dieser edle Menschenfreund in jenes Grab gebettet, das er sich selbst bereitet und mit dem Weinbrunnen gesegnet hatte.

Der edle Mann ist aber glücklich gestorben und wird gewiß den Lohn für seine Liebe genießen.

Die „Nagelen“.

Eine Studentengeschichte vom Reimlich.

Die vorliegende Geschichte reicht in die alten Studentenzeiten zurück, an die der Verfasser nicht mehr denkt. Der Held in dieser Geschichte heißt nicht Max und nicht Alrich, sondern Pips (Pud). Der Pips selbst hat dem Verfasser die Geschichte erzählt, und nur darum kann sie der Schreiber so ausführlich wiedergehen.

Der Pips gehörte durchaus nicht zu den Kirchentüchtern, Kopfzerbrechern und Bücherwürmern, er dachte sich vielmehr: „Alles Wissen macht Kaprioch, und wenn die Wissenschaft nicht gern in den Tappschädel hinein will, soll sie halt draußen bleiben.“

Mit der lateinischen Sprache und mit der Geographie hielt der Pips so leibliche Bekanntschaft, die griechischen Bücher und die Rechenhefte hatten ihm aber so schwere und schmerzliche Beleidigungen zugefügt, daß der Pips ihnen ewige Feindschaft schwor. Zwar wurde dem Pips von mancher Seite recht wohlwollend zugeredet, die Feindschaft sei Sünde, er müsse die Feindschaft mit seinen lieben Büchern aufgeben, allein der Pips sagte, wie alle Feindschaften lagen: „Verzeihen tu' ich schon, aber anschau'n tu' ich sie nimmer.“

Wenn der Pips mit den anderen Wissenschaften durchaus keine Freundschaft geschlossen, so hatte er für eine hingegen eine ganz besondere Zuneigung, ja förmlich eine Leidenschaft; das war die edle — Botanika (Pflanzenkunde). Für alles, was da Wurzeln bildet und Knospen treibt, was grünt und blüht auf Erden, war der Pips eingekommen. Eines hatte er an der Erschaffung der Welt auszuüben, daß der liebe Herrgott nicht den ganzen dritten Tag dazu verwendet, Gras, Kräuter und fruchtbare Bäume zu schaffen. Alles, was keimt und sproßt im Pflanzenreiche, von der mächtigen Tanne bis zum triechenden Föhrenbaum, von der glühenden Kiefer bis zum schwarzen Erbsapfel, alles hatte der Pips in sein Herz geschlossen. Berg und Tal durchstreifte er und trug ganze Körbe voll Gras und Kräuter in seine Wohnung.

Eine ganz besondere Vorliebe hegte der Pips für die „Nagelen“ (Nektar), und die Studenten nannten ihn darum auch den „Nagelen-Pips“.

Lebte zu selber Zeit im Studenenthüchtern, wo der Pips seine Studien machte oder vielmehr nicht machte, auch ein ehrlicher Meister Gerber, Schluder mit Namen. Meister Schluder war zu gewissen Zeiten die Gutmütigkeit selber, freundlich und lebenswürdig gegen jedermann. Eine Menge Studenten hatte er täglich in Kost. Aber der Schluder hatte auch seine öffen Stunden, und dann konnte er recht griegerrig und bärbeißig, ja logengrob sein. Belagter Schluder war ein ganz nährlicher Blumenliebhaber. Alle Fensterstöcke beim Schluder waren dicht besetzt mit Blumentöpfen, am ganzen Hause glühte und blühte es in allen Farben. Die schönsten „Nagelen“ besaß der Schluder; sie waren fast so groß wie eine Handfläche, und ihr süßer Duft durchwehte das ganze Sträßchen.

Vor des Schluders Hause spazierte nun der Pips wohl täglich einige Duzend male auf und nieder und richtete seine sehnsüchtigen Blicke hinaus zu den Fenstern, wo die „Nagelen“ so lieblich herunterwinkten und so süß herriederdufteten. Schon lange hegte er den Plan, mit dem Schluder anzuknüpfen, aber noch nie hatte er es gewagt. Endlich glaubte er die richtige Ansprache ausgeklügelt zu haben, und eines Tages machte er sich an den Schluder heran. Der Schluder aber hatte zum Unglück heute seinen allerhöchsten Tag; ein Kopfstudent hatte ihm argen Verdruß bereitet. Der Pips zog sein Käppchen, verbeugte sich sehr feierlich und begann:

„Herr Schluder, Ihr habt wirklich prächtige Nagelen; so schöne Nagelen wachsen im ganzen Land nit, es ist kein aus!“

Der Schluder schaute den Student mit seinen kleinen Augenlein

UNION BANK OF CANADA. Hauptoffice: Du e b e c, Ont. Autorisiertes Kapital \$4,000,000. Eingezahltes Kapital \$3,200,000. Reserve-Fonds \$1,700,000. Geschäfts- und Spar-Kassen-Accounts gewünscht. Betreibt ein allgemeines Bankgeschäft. Humboldt-Zweig: W. D. Dewar, Manager.

Dr. JAMES C. KING, Zahnarzt. hat zur Ausübung seiner Profession in Humboldt seine Office eingerichtet. Dasselbe befindet sich: Ecke Main- und Railway-Ave.

Dr. J. E. Barry, M.D. Arzt und Chirurg. Humboldt, Sask. (Nächtliche Telephon-Verbindung mit Windsor Hotel.)

Dr. Roy G. Wilson, Veterinary Surgeon (Tierarzt). Office: Nächste Türe von Schöffers Metzgerladen. Humboldt, Sask.

A. D. Mac Intosh, M. A., L. L. B. Rechtsanwalt, Advokat und öffentlicher Notar. Geld zu verleihen zu den niedrigsten Raten. Office über Stoles Sattlergeschäft. Humboldt, East.

J. M. CRERAR, Advokat. Rechtsanwalt, öffentlicher Notar, etc. Anwalt der Canadian Bank of Commerce. Bürgerpapiere ausgestellt. Geld an Hypotheken zu verleihen unter leichtesten Bedingungen. Humboldt, Sask.

Bevollmächtigter Auktionierer. Ich rufe Bestände aus irgendwo in der Kolonie. Schreibt oder sprecht vor für Bedingungen. A. H. Pilla, Münster, East.

Bevollmächtigter Auktionär. Wenn Sie einen guten und, was Bedingungen anbelangt, billigen Auktionär brauchen, wenden sie sich an S. J. Luke Willmont, East.

The Central Creamery Co. Ltd. 307 46 Humboldt, Sask. Fabrikanten von erstklassiger Butter. Senden Sie Ihren Rahm zu uns, wir bezahlen die höchsten Preise für Butterfett. Winter wie Sommer. Schreiben Sie an uns um Anstufung. D. W. Andreasen, Manager.

Geld zu verleihen. für langen oder kurzen Termin, zu den niedrigsten Zinsen. Prompte Ausführung. O. W. Andreasen, Box 46, Humboldt.

Sattlergeschäft. Für alle Sorten von Pferde-Geschirren, Koffern, Reitgeschirren u. s. w. neben Sie zum bestbekanntesten Sattlergeschäftsladen Geo. Stoles, Humboldt.

Anzeigen in St. Peter's Bote erzeugen den besten Erfolg

Hermann Nordid, Eigentümer. Singer Nähmaschinen zu verkaufen. Engelfeld Hardware Store. Ich bin als alleiniger Verkäufer und Revisor für die Singer Nähmaschinen für Engelfeld, St. Peter und Münster ernannt worden und bin daher in der Lage Ihnen die allerbeste Nähmaschine die jemals gemacht wurde zu billigem Preise für baare oder auf längere Zeit ohne Zinsen zu verkaufen. Kommen Sie und besichtigen Sie dieselben in meinem Store, oder besser nehmen eine mit auf Probe.

WM. DUTCH Möbelhändler und Leihgeschäfter. Watson - Sask. Ich habe stets einen großen Vorrat von Möbeln auf Lager zu den möglichst niedrigsten Preisen. Die Qualität wird alle befriedigen. W. Dutch, Eigentümer.

HOTEL MUENSTER. John Weber, Eigentümer. Reisende finden beste Accommodation bei civilen Preisen.

King George Hotel. A. A. Green, Eigentümer. Ausgewählte Einrichtung und allerlei Getränke. — Schöne Zimmer. WATSON, SASK.

Dana Hotel. Gute Mahlzeiten. Reintliche Betten. Prompte Bedienung. Mögig im Preise. J. E. McNEILL, Eigentümer. Dana, Sask.

Albert Breher, Inhaber eines erstklassigen Restaurants, ist stets bereit, all seinen Besuchern mit vorzüglichen, reichlichen Mahlzeiten aufzuwarten, und bittet daher um freundlichen Zuspruch. Frisches, ungebackenes Brot eine Spezialität. Mainstraße, südlich vom Bahnhofsplatz. Humboldt, Sask.

ST. LOUIS BELL FOUNDRY. 2735 — 37 Ebon Str. St. Louis, Mo. Stachelder & Bro. Kirchenglocken. Glockenspielen u. Geläute besserer Qualität. Kupfer und Zinn.

Glückwünsche. Glückwünsche laufen beständig ein von denen die mit uns Handel treiben. Hochw. sagt: „Ihre Artikel bereichern mir große Freude.“ Ferner: „Die Gegenstände welche ich von Ihnen kaufe, sind erstklassig.“

W. C. Blate & Sohn. Versorger von vollständigen Kirchengeschäften u. s. w. 123 Church Str. Toronto.

BRUNO. Rubber & Implement Company. Händler in allen Arten von Baumaterial. Agenten für die McCormick Maschinen, Charles Separatoren. Geld zu verleihen. Bürgerpapiere ausgestellt. Bruno, Sask.

W. Wicken, Sattler, Watson, Sask. Pferdegeschirre und Teile desselben. Pferdegeschirre und ähnliche Sachen stets zur Hand. — Reparaturen aller Art werden stets nett und prompt besorgt.

Hermann Nordid, Eigentümer. Singer Nähmaschinen zu verkaufen. Engelfeld Hardware Store. Ich bin als alleiniger Verkäufer und Revisor für die Singer Nähmaschinen für Engelfeld, St. Peter und Münster ernannt worden und bin daher in der Lage Ihnen die allerbeste Nähmaschine die jemals gemacht wurde zu billigem Preise für baare oder auf längere Zeit ohne Zinsen zu verkaufen. Kommen Sie und besichtigen Sie dieselben in meinem Store, oder besser nehmen eine mit auf Probe.

Ich habe ferner Chatam Küchenchränke und die berühmten Victor Sprechmaschinen für baare oder auf längere Zeit zu verkaufen. — Ferner habe ich eine volle Auswahl in Eisenwaaren, wie Feis- und Koch-Öfen, Betten, Matragen, Farbe, Blumen, Kübren, Wand-, Tisch- und Becken. Auch habe ich eine Anzahl neuer Reparaturwerkzeuge auf Lager zu sehr billigen Preisen. Besichtigen Sie Ihre Gebäude bei mir. Zufriedenheit garantiert oder Geld zurück. Ich gebe 10 Prozent Disc für bare Entläufe.

Hermann Nordid, Engelfeld, East.

WM. DUTCH Möbelhändler und Leihgeschäfter. Watson - Sask. Ich habe stets einen großen Vorrat von Möbeln auf Lager zu den möglichst niedrigsten Preisen. Die Qualität wird alle befriedigen. W. Dutch, Eigentümer.

WM. DUTCH Möbelhändler und Leihgeschäfter. Watson - Sask. Ich habe stets einen großen Vorrat von Möbeln auf Lager zu den möglichst niedrigsten Preisen. Die Qualität wird alle befriedigen. W. Dutch, Eigentümer.

WM. DUTCH Möbelhändler und Leihgeschäfter. Watson - Sask. Ich habe stets einen großen Vorrat von Möbeln auf Lager zu den möglichst niedrigsten Preisen. Die Qualität wird alle befriedigen. W. Dutch, Eigentümer.

WM. DUTCH Möbelhändler und Leihgeschäfter. Watson - Sask. Ich habe stets einen großen Vorrat von Möbeln auf Lager zu den möglichst niedrigsten Preisen. Die Qualität wird alle befriedigen. W. Dutch, Eigentümer.

Wer sind die Mandchus?

Der Kampf gegen die Mandchus bildet das Rahmengerüst, unter dem die gewaltige Emigration im chinesischen Reich steht. Wer sind diese Mandchus? Ihre Spuren lassen sich deutlich bis auf die Zeit des Staunzius (um 700 v. Chr.) zurückverfolgen, freilich nicht unter ihrem gegenwärtigen Namen. Der Zusammenstoß unter dem Namen der Mandchus, die im Jahre 1644 unter dem Namen der Mandchus in den Besitz von China und die Chinesen zu sich zogen, sind die Mandchus, die die Mandchus, die die Mandchus...

mar ihnen beiden eine langjährige Reise... mar ihnen beiden eine langjährige Reise... mar ihnen beiden eine langjährige Reise...

Vom deutschen Kinderlied.

Keinmal kommt als in den Kinderliedern... Keinmal kommt als in den Kinderliedern... Keinmal kommt als in den Kinderliedern...

Schon 2200 Jahre löst sich das Vordringen dieser Stämme gegen China Nordwärts beobachtet. Schon 2200 Jahre löst sich das Vordringen dieser Stämme gegen China Nordwärts beobachtet...

Die Dichtung angeregt, hat als frühestes... Die Dichtung angeregt, hat als frühestes... Die Dichtung angeregt, hat als frühestes...

Unbekannt und ungenannt sind die... Unbekannt und ungenannt sind die... Unbekannt und ungenannt sind die...

Ein Mann der Mandchus... Ein Mann der Mandchus... Ein Mann der Mandchus...

Ein Mann der Mandchus... Ein Mann der Mandchus... Ein Mann der Mandchus...

St. Peter, der Heilige, der... St. Peter, der Heilige, der... St. Peter, der Heilige, der...

St. Peter, der Heilige, der... St. Peter, der Heilige, der... St. Peter, der Heilige, der...

St. Peter, der Heilige, der... St. Peter, der Heilige, der... St. Peter, der Heilige, der...

St. Peter, der Heilige, der... St. Peter, der Heilige, der... St. Peter, der Heilige, der...

St. Peter, der Heilige, der... St. Peter, der Heilige, der... St. Peter, der Heilige, der...

St. Peter, der Heilige, der... St. Peter, der Heilige, der... St. Peter, der Heilige, der...

St. Peter, der Heilige, der... St. Peter, der Heilige, der... St. Peter, der Heilige, der...

St. Peter, der Heilige, der... St. Peter, der Heilige, der... St. Peter, der Heilige, der...

St. Peter, der Heilige, der... St. Peter, der Heilige, der... St. Peter, der Heilige, der...

St. Peter, der Heilige, der... St. Peter, der Heilige, der... St. Peter, der Heilige, der...

St. Peter, der Heilige, der... St. Peter, der Heilige, der... St. Peter, der Heilige, der...

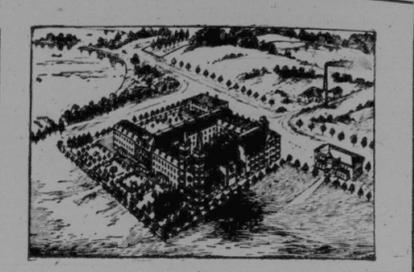
St. Peter, der Heilige, der... St. Peter, der Heilige, der... St. Peter, der Heilige, der...

St. Peter, der Heilige, der... St. Peter, der Heilige, der... St. Peter, der Heilige, der...

St. Peter, der Heilige, der... St. Peter, der Heilige, der... St. Peter, der Heilige, der...

St. Peter, der Heilige, der... St. Peter, der Heilige, der... St. Peter, der Heilige, der...

St. John's University COLLEGEVILLE, MINN.



Das größte und befähigste Boarding College im Nordwesten. Gegründet im Jahre 1857. Unter Leitung von Benediktiner-Patren. Ideale Lage, 45 Meilen nordwestlich von St. Paul, an den Ufern zweier prächtiger Seen, umgeben von bewaldeten Hügeln. Große Gebäulichkeiten mit allen modernen Bequemlichkeiten. Bibliothek mit mehr als 30,000 Bänden. Wertvolles Museum. Neue 400,000 Science Hall. Großes Gymnasium und Turnhalle. Unbegrenzte Gelegenheiten für Übungen im Innern sowohl wie im Freien, für geistige wie moralische Ausbildung.

Registrierung im vergangenen Jahre 1330. 10 Lehrkräfte. Kost und Unterricht \$220 per Jahr. Unsere Kurse: Stenographie und Typewriting, Musik, Zeichnen, Vorbereitung, kaufmännischer, wissenschaftlicher, klassischer, philosophischer und theologischer Kursus.

Halloh! Halloh! Wenn Sie einen neuen 'Emod' oder ein neues Paar Uberschellen wollen, sprechen Sie bei der 'Great Northern' vor. Wir haben die berühmte Peabody Sorte, die hält wie ein 'Schweinefleisch'.

Münster Marktbericht. Weizen No. 1 Northern 79, No. 2 77, No. 3 76, No. 4 75, No. 5 74, No. 6 73. Futter Weizen No. 1 29, No. 2 28, No. 3 27, No. 4 26, No. 5 25, No. 6 24. Hafer No. 1 24, No. 2 23, No. 3 22, No. 4 21, No. 5 20, No. 6 19. Gerste No. 1 24, No. 2 23, No. 3 22, No. 4 21, No. 5 20, No. 6 19. Flachs No. 1 1.40, No. 2 1.35, No. 3 1.30, No. 4 1.25, No. 5 1.20, No. 6 1.15.

Winnipeg Marktbericht. Weizen No. 1 Northern 81.06, No. 2 80.00, No. 3 79.00, No. 4 78.00, No. 5 77.00, No. 6 76.00. Futter Weizen No. 1 29, No. 2 28, No. 3 27, No. 4 26, No. 5 25, No. 6 24. Hafer No. 1 24, No. 2 23, No. 3 22, No. 4 21, No. 5 20, No. 6 19. Gerste No. 1 24, No. 2 23, No. 3 22, No. 4 21, No. 5 20, No. 6 19. Flachs No. 1 1.40, No. 2 1.35, No. 3 1.30, No. 4 1.25, No. 5 1.20, No. 6 1.15.

CANADIAN NORTHERN RAILWAY Toronto Exhibition AUGUST 24th to SEPTEMBER 9th 1912 \$53.60 MUENSTER FROM Return all rail through Chicago. \$7.80 additional via Lakes Route, including meals and berth. Tickets on sale August 22nd to 28th. GOOD FOR ONE MONTH Proportionately Low Fare from all Stations. Gef full information from nearest Canadian Northern Agent or write R. CREELMAN General Passenger Agent, WINNIPEG, MAN.

St. Peter, der Heilige, der... St. Peter, der Heilige, der... St. Peter, der Heilige, der...

St. Peter, der Heilige, der... St. Peter, der Heilige, der... St. Peter, der Heilige, der...

St. Peter, der Heilige, der... St. Peter, der Heilige, der... St. Peter, der Heilige, der...

St. Peter, der Heilige, der... St. Peter, der Heilige, der... St. Peter, der Heilige, der...

St. Peter, der Heilige, der... St. Peter, der Heilige, der... St. Peter, der Heilige, der...

St. Peter, der Heilige, der... St. Peter, der Heilige, der... St. Peter, der Heilige, der...

St. Peter, der Heilige, der... St. Peter, der Heilige, der... St. Peter, der Heilige, der...

St. Peter, der Heilige, der... St. Peter, der Heilige, der... St. Peter, der Heilige, der...

KODAK SA